

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenzelle 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abstände. Offertenzeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 237

Donnerstag, den 8. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Kommandos der Marinestation der Ostsee gehen dort fast täglich Anmeldungen von Angehörigen auf Auswandsentschädigung ein, bei denen die Spalte f des Anmeldeformulars „Truppen-(Stamm-)marineteil und Standort“ nur Angaben wie z. B. „Marine S. M. S. „Koon“ Kiel“ enthält. Da in allen diesen Fällen zunächst der Stammmarineteil ermittelt werden muß, entsteht durch die ungenügende Ausfüllung des Formulars nicht nur eine erhebliche Schreibarbeit, sondern auch eine Verzögerung in der Erledigung der Sache selbst.

In Spalte f der Anmeldung ist daher stets der Stammmarineteil am Lande in der Heimat, z. B. I. M. D., II. W. D., I. T. D., U. A. usw., und nicht der Name eines Schiffes anzugeben; auch sind die Anmeldungen den Marineteilen unmittelbar zu übersenden.

Die in Betracht kommenden Stammmarineteile sind in einer Uebersicht zusammengestellt, die hier eingesehen werden kann.

Dillenburg, den 2. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps hat den Verkauf von Jagdpulver und Jagdpatronen und die Versendung dieser Gegenstände mit der Eisenbahn im Bereiche des Armeekorps — mit Ausnahme des Bezirkes des Gouvernements Mainz — wieder freigegeben.

Für den Verkauf, die Versendung und Lagerung von Pulver und anderen Sprengstoffen behält sich das Generalkommando für jeden Antrag die Entscheidung vor.

Dillenburg, den 5. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Die Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer weise ich darauf hin, daß die Nachweisung der im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitszeit und des dafür den Versicherten gewährten Entgelts als Bestandteil der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer zu Berlin SW. 11, Kleinendreehtstr. 20 einzureichen ist. Versäumnis der Einreichung zieht Strafen nach sich.

Die Formulare sind in der Buchdruckerei Weidenbach hier erhältlich.

Dillenburg, den 5. Oktober 1914.

Kgl. Versicherungsamt:

Der Vorsitzende Daniels, Königl. Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister und Krankenkassen des Kreises, welche ihren Bedarf an Leittungskarten pp. noch nicht hierher mitgeteilt haben, werden hiermit an die Erledigung meiner Verfügung vom 7. September ds. J., Kreisblatt Nr. 213, mit Frist vom 5. Tagen erinnert.

Dillenburg, den 2. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts:

J. B.: Daniels, Königl. Landrat.

Auszug aus der Preuß. Verluhlite Nr. 42.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

III. Bataillon, 9. Kompanie.

Reservist Julius Schäfer VI., Mandeln, Dillkreis — tot.

Reservist Oswald Eibach - Steinbach, Dillkreis — verm.

Reservist Carl Heinrich Peter - Frohnhausen, Dillkreis — leicht verwundet.

Musketier Karl Weiner - Haiger, Dillkreis — leicht verwundet.

Reservist Albert Schnauz - Frohnhausen, Dillkreis — leicht verwundet.

Reservist Adolf Pfaff - Donsbach, Dillkreis — vermist.

Reservist Emil Harn (Hardt) - Frohnhausen, Dillkreis — vermist.

12. Kompanie.

Reservist Friedrich Wilhelm Hofheinz I., Manderbach, Dillkreis — tot.

Reservist Wilhelm Heinrich Schmidt - Straßberg, Dillkreis — tot.

Musketier Karl Friedr. Großmann - Herborn, Dillkreis — verwundet.

Reservist Gustav August Herrmann - Ranzenbach, Dillkreis — verwundet.

Reservist Friedrich Wilhelm Bieber - Hirzenhain, Dillkreis — vermist.

Dillenburg, den 7. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Die Lage im Westen

Wir immer ohne Entscheidung geblieben. Den Umschwung der Franzosen gegen unseren rechten Flügel und die Heeresleitung stets mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet. Nach französischem amtlichen Eingeständnis nehmen die sich hierbei entwickelnden Kämpfe einen „heftigen“ Fortgang. Aus dem weiteren französischen Bericht, daß der linke französische Flügel an verschiedenen Punkten hätte zurückweichen und „Terrain aufgeben“ müssen, dürfen wir auf Erfolg unsererseits schließen. In Zusammenhang mit der Meldung, daß weitere Boten von Paris in Feldstellungen um-

Ehren-Tafel.



Den Heldentod fürs Vaterland starben aus dem Dillkreis und Umgebung:

Offizier-Stellvert. d. R. Heinz Weider, Usingen früher Dillenburg

Musketier Gustav Steiner, Dillbrecht

Musketier Karl Pfeiffer II., Wissenbach

Leutnant d. R. Karl Eichhoff, Wehlar früher Dillenburg

Vizefeldwebel d. R. Rudolf Fink, Dillenburg

Unteroffizier Paul Weber, Fellerdilln

Vizefeldwebel Karl Irle, Herborn

Reservist Otto Preis, Niedersfeld

Infanterist Karl Karle, Mandeln

Reservist Emil Neuser, Roth

Reservist Heinrich Sommer, Bischoffen

Leutnant Siegfried Teichgräber, Haiger

Reservist Friedrich Grimm, Fellerdilln

Reservist Heinrich Moos, Donsbach

Infanterist Emil Moos, Donsbach

Reservist Theodor Piser, Sottenhorn

Jäger Christian Schneider, Dillenburg

Leutn. u. Adjutant Reinh. Dangers, Dillenburg

Infanterist Friedrich Walter, Herborn

Infanterist Michael Fischer, Herborn

Reservist Karl Bedenbender, Fellerdilln

Vizefeldwebel Karl Orth, Frohnhausen

Reservist Karl Haar, Herborn

Reservist Ewald Thielmann, Oberroßbach

Wehmann Gustav Wilhelm Claes, Oberroßbach

Reservist Robert Schay, Dillenburg

Wehmann Karl Schleifenbaum, Haiger

Wehmann Wilhelm Kämpfer, Niederroßbach

Reservist Jakob Mattheis, Dillenburg

Reservist Wilhelm Daum, Herborn

Leutnant d. R. Wilhelm Peters, Eltville früher Dillenburg

Reservist Julius Schäfer VI., Mandeln

Reservist Friedr. Wilh. Hofheinz, Manderbach

Reservist Wilh. Heinr. Schmidt, Straßberg

Sepr. d. R. Paul Hofmann, Niedersfeld

Wehmann Friedrich Suckard, Niedersfeld

Reservist Heinrich Pfeifer, Fleisbach

Reservist Heinrich Rühl, Fleisbach

Vzfeldw. d. R. Reinh. Klingelhöfer, Wilhelmswalze bei Sinn

Reservist Lehrer Weinert, Erdbach

Kriegsfreiwilliger Heinrich Schneider, Bicken

Reservist Hermann Arhelger, Ranzenbach

Reservist Heinrich Geiß, Haiger

Musketier Hermann Kessler, Offenbach

Reservist Karl Wulff, Travemünde b. Lübeck, (im Lazarett zu Dillenburg)

Reservist Karl Neumann, Friedberg, (im Lazarett zu Herborn).

wandelt worden sein, ist wohl als ein indirekter Beweis dafür anzusehen, daß die Kraft der französischen Armee zu erlahmen beginnt und die Entscheidung zu unseren Gunsten näher rückt.

Die „Atl. Ztg.“ schreibt: Die amtliche französische Meldung, deren Veröffentlichung dem Wolffschen Bureau durch die deutsche Militärzensur gestattet wurde, spricht von bedeutenden deutschen Reitermassen bei Lille, die vor stärkern deutschen Kräften ständen. Man gewinnt aus diesen Nachrichten im Zusammenhang mit den Meldungen der letzten Woche den Eindruck, daß diese französischen Operationen aus dem Gedanken hervorgingen, der starken Besetzung der Festung Antwerpen die Hand zu reichen. Die Belgier hätten dazu einen verzweifeltsten Durchbruchversuch machen müssen, der, nach Westen durch das Gelände westlich der Festung, nördlich von Dendermonde, gehen müßte. Der deutsche artilleristische Angriff auf Antwerpen hat sich aber mit einer solchen Kraft und Schnelligkeit vollzogen, daß der Besatzung nicht die Bewegungsfreiheit blieb, auf die man wohl in den Kreisen der französischen Heeresleitung gerechnet hatte. Hier wie auf der ganzen Front steht die Entscheidung noch aus. — In Antwerpen sollen unlängst noch englische Verstärkungen eingetroffen sein. Auch soll der englische Minister

Churchill in der Stadt weilen und die Versicherung überbracht haben, daß die Verbündeten sie auch weiterhin beschützen werden. Vielleicht sehen die Antwerpener bald ein, daß sie klüger getan hätten, sich mehr vor den Verbündeten, als vor den Deutschen zu schützen. Uns kann es nur recht sein, wenn sich in Antwerpen recht zahlreiche Engländer befinden und in die bevorstehende Kapitulation eingeschlossen werden. — Die Entsendung des englischen Ministers Churchill nach Antwerpen scheint sich zu bestätigen. Churchill soll der Stadt die Versicherung gegeben haben.

Christiania, 7. Okt. (W.B.) Unter der Ueberschrift „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Ueberschreitungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die früheren dafür geltenden Grundsätze hinweggesetzt. Die modernen Begriffe über die Schutzmittel gegen das Artilleriefeuer sind von den Kanonenschiffen der phänomenalen 42 Zentimeter Mörser weggesetzt worden. Diese neueste Methode, durch welche die neuesten und stärksten Festungen sozusagen von den deutschen Belagerungsheeren weggestrichelt werden, kann man mit Ehre als „made in Germany“ bezeichnen.

Zu den letzten Kämpfen um Mantschu

Schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Die Japaner haben erkennen müssen, daß sie an den Deutschen andere geartete Gegner haben als an den Russen, und daß sie nicht ohne einen sehr starken Einsatz zu ihrem Ziel gelangen können. Selbstverständlich darf man diesen ersten Erfolg nicht überschätzen und nicht zu weitgehende Hoffnungen daran knüpfen, die nach Lage der Dinge nicht erfüllt werden können. Aber sicherlich wird dieser für Deutschland so ehrenvolle Kampf tiefen Eindruck in Ostasien machen und alle mit hoher Achtung vor denen erfüllen, welche dort still und entschlossen ihre Pflicht tun, durchdringen davon, daß sie die Ehre und den Ruhm des deutschen Namens zu wahren und zu erhöhen haben. Ehre ihnen, daß sie diese Aufgabe so tapfer erfüllen! Sie werden allen Deutschen ein Ansporn zu gleichem Tun sein!“

General v. Emmich

dem bekanntlich für die Einführung von Lüttich der Orden Pour le Mérite verliehen worden war, hat jetzt auch das Eisenerne Kreuz erster Klasse mit einem gnädigen Handschreiben des Kaisers überreicht erhalten.

Nußland und Deutschland in norwegischer Beleuchtung.

Christiania, 6. Okt. (W.B.) Im Dagbladet veröffentlicht der bekannte norwegische Gelehrte Dr. Harris Hal einen Artikel „Krieg und Verantwortung“, in dem es u. a. heißt: Wenn ein Staat Truppenmassen an den Grenzen des Nachbarstaates ansammelt, so daß sie eine Bedrohung für den Nachbarstaat bedeuten, so sind diese Truppenansammlungen die Ursache zum Kriege. Die Schuld am Krieg trägt derjenige Staat, der diese Truppen an seine Grenzen gesandt hat. Dieser Staat ist der Angreifer, selbst wenn von dem bedrohten Staat die Kriegserklärung ausgeht. Der Vorsprung in der Mobilisierung der Truppen bedeutet in der Regel Uebermacht. In der gleichen Weise, wie man im Privatleben berechtigt ist, sich gegen jemand zu wehren, der einen Ueberfall vorbereitet, und nicht verpflichtet ist, zu warten, bis man das Messer ins Herz bekommen hat, hat man die Pflicht zur Verteidigung und ist nicht berechtigt, zu warten. Dieser Grundsatz im Völkerrecht ist nicht von Traktaten abhängig, ebensowenig wie es eine Rechtsordnung in der Welt gibt, die den Bürgern eines Staates verbietet, sich gegen einen Ueberfall zu wehren. Dies war Deutschlands Stellung. — In dem Artikel wird weiter ausgeführt: Während der Jar noch an Kaiser Wilhelm telegraphierte, dieser möge im Namen Gottes Blutvergießen verhindern, er, der Jar, wolle keinen Krieg, er wolle verhandeln, rückten die Truppen dieses Jaren in Ostpreußen ein. Vielleicht wollte Rußland, um Blutvergießen zu sparen, eine freiwillige Landesabtretung. Das ist Rußland. Deutschland wartete mit der Mobilisierung 4 bis 5 Stunden nach der Frist, die es an Rußland wie auch an Frankreich gestellt hatte. Um die Aufrichtigkeit seines Friedenswillens zu zeigen, übernahm es das Risiko, den andern einen Vorsprung zu geben. Ostpreußen hat teuer hierfür bahlen müssen. Ich rufe bewaffneten Räubern zu, die dabei sind, in mein Haus einzubrechen, daß sie sich zurückziehen sollen, oder ich schieße. Braucht Deutschland irgendwelche Entschuldigungen für einen so gütigen Instinkt, wie es die Notwehr ist, wenn es dabei in Form anerkannt? Das deutsche Volk leuchtet in dieser Sache von gutem Gewissen. Es wird auf Polen, Elß-Lothringen und Schleswig von den Gegnern der Deutschen hingewiesen, aber es ist wohl nicht gerecht, diese verwidelteten innern Probleme hier zur Erörterung zu stellen, wo die Rede von Kriegsverhältnissen zu andern Staaten ist. Sonst würde das Verhalten Englands zu Irland, Rußlands zu Finnland, Polens und Kaukasien usw. dazu auffordern, daß man es sehr eilig aufgibt, Stoff von außerböllerrechtlichen Verhältnissen herbeizuschaffen. Es ist nicht angängig zu sagen, daß Deutschland für den Krieg von 1914 verantwortlich zu machen sei, auch wenn es früher hundertmal mit andern Kriegen gedroht habe. Wenn man so streng gegen Deutschland und die innern und äußern Verhältnissen zu Gericht geht — was nicht nur die Presse von Deutschlands Gegnern in dieser Zeit getan hat —, wie kann man darum herumkommen, den Staat anzulagen, der sich in den Jwis Ostereich-Ungarns mit Serbien eingemischt und somit den Weltkrieg veranlaßt hat, nämlich Rußland? Man klagt über Deutschlands fürchterlichen Militarismus, und mit welchem

Recht? Damit sollte doch nur angedeutet werden, Deutschlands Kultur trage den Stempel der Eroberermoral. Diese Moral sei als ein Hindernis für die Entwicklung seiner eigenen und der Kultur der übrigen Welt anzusehen. Macht man die Probe auf diesen Bortwurf, so fällt er zusammen. Deutschland hat niemals den Frieden mit irgendeiner zivilisierten Macht während seines ganzen Bestehens gebrochen. Es würde mindestens ebenso berechtigt sein, die Eigenart des Deutschen Reiches in seiner Industrie, Technik und Wissenschaft, seinem Handel und Musikleben, seiner Sozialpolitik und vielen andern Kulturzweigen zu sehen als im Militarismus. In all diesem hat sich Deutschland den Höhen der Weltkultur genähert und die Kultur weitergeführt. Deutschlands Militarismus ist also weder ein Hindernis für die Weiterentwicklung Deutschlands noch für das Weiterkommen der übrigen Welt. Wenn man in andern Ländern Zustände zu schaffen meint, so daß man in ein andauerndes Rechtsverhältnis zu ihnen zu treten möchte, dann kann man sicherlich auf germanische Redlichkeit und Zuverlässigkeit von Seiten Deutschlands bauen.

In Belgien

Ist durch Verfügung des deutschen Generalgouverneurs für die von uns besetzten Gebiete die Annahmepflicht des deutschen Geldes bestimmt und der Kurswert der Mark auf 1/4 Franken festgesetzt worden. Es wird somit der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich sein, ihre Bezüge aus Belgien in Mark zu bezahlen, was vor allem für Rheinland und Westfalen von großer Bedeutung ist.

Sühne für den Mord in Serajewo.

(W.B.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß die Schlussverhandlungen gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin am 12. Oktober beginnen werden. Außer dem Mörder Princip, der die todbringenden Schüsse abgab, sind der Bombenwerfer Tschabrinowitsch, dann der Sohn des Popen Grabesch, ein Mittelschüler, sowie andere mehr oder minder an dem Attentat und den Vorbereitungen dazu beteiligte Personen angeklagt. Nach dem Abschluß der ursprünglich für den November anberaumten Verhandlung erfolgt die Aburteilung einer anderen Reihe von Beschuldigten, die der Mordanschlag indirekt geholfen und die serbische Bevölkerung aufgehetzt haben.

Schweiz.

(B.P.J.) Die schweizerische Regierung hat aus dem Bundesgebiet mehrere Franzosen und Italiener wegen betätigter Spionage ausgewiesen.

Italiens Neutralität.

(B.P.J.) Nach Meldung aus Mailand fordert ein italienischer Nachttragsetat für das Etatsjahr 1914 225 Mill. Lire für die Kosten der bestehenden Teilmobilisierung.

Die Entführung des Unterseeboots

aus der Werft Fiat-San Giorgio bei Spezia durch den italienischen Leutnant Belloni weist sich aus als Akt eines überspannten Entente-Freundes, der damit glaubte, die italienische Neutralität sprengen zu können. Er hat nur das erreicht, daß ihm eine sehr hohe Strafe, (mindestens 16 Jahre Gefängnis) gewiß ist, und daß die französischen Behörden auf Korfita das Boot wieder an Italien ausliefern, schon um bei Italien „lebendig“ zu bleiben. Das Boot war für Rußland gebaut, das aber jeden Zusammenhang mit der Entführung ablehnt.

Norwegen.

dem bekanntlich Frankreich wegen seiner Pferdeausfuhr glaubte Vorwürfe machen zu sollen, hat die Ausfuhr trotz der Erreichung der festgesetzten Höchstzahl in beschränkter Anzahl durch den Landwirtschaftsminister vorläufig noch weiter gestattet.

In Rumänien

will, wie die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet, der Kriegsminister einen Teil der einberufenen Mannschaften demnächst beurlauben. (Ob man darauf schließen darf, daß die Neutralität Rumäniens außer allem Zweifel steht?)

Bulgarien.

Wien, 6. Okt. (W.B.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumitza angelommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Nischitsa stattfanden. Die Serben hatten Verstärkungen erhalten. Es findet eine regelrechte Belagerung Nischitsas statt. Ueber 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien gefesselt ins Landesinnere gebracht worden.

(W.B.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: „Narodni Brava“, das amtliche Organ der bulgarischen Regierung, enthält eine Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow, welche lautet: Hinter unserm Rücken, weit von uns und gegen unsern Willen, haben unsere Stammesbrüder, die nicht in Bulgarien zu Hause sind, eine Aktion unternommen, die mit dem Frieden des Landes nicht im Einklang steht. Die bulgarische Regierung muß jede Verantwortung für diese Unternehmung ablehnen. In Bulgarien aber ist es niemals erlaubt, eine Politik gegen meinen Willen zu treiben, die uns schädigen könnte. Sollte es aber trotzdem jemand geben, der versuchen wollte, gegen mich zu arbeiten, so bin ich entschlossen, detartige Versuche mit ganzer Kraft zu unterdrücken. — Die „Reichspost“ sagt hierzu: Die Erklärung des Ministerpräsidenten wendet sich gegen die serbischen Angriffe, nach denen die bulgarische Regierung verdächtigt wird, die mazedonische Aufstandsbewegung zu begünstigen, weiter auch gegen gewisse russophobe Kreise, die kein Mittel scheuen, dem Kabinett Schwierigkeiten zu machen.

Griechenland.

(B.P.J.) Wie das „Tagblatt“ in Budapest erfährt, hat die griechische Regierung am 2. Oktober u. St. den letzten bisher noch beurlaubten Jahrgang der Kriegsmarine einberufen. — Für die griechische Presse ist ein Verbot der Veröffentlichung von Pressenachrichten über Truppen- und Flottenbewegungen erlassen worden.

Die Entente gegen die Türkei.

Konstantinopel, 7. Okt. (W.B.) Ein inspirierter Artikel des „Idam“ antwortet auf die von der Petersburger „Nowoje Wremja“ und dem Moskauer „Nischoje Sowo“ gegen die Türkei gerichteten Angriffe. Der „Idam“ fährt aus, daß die Türkei für niemand Propaganda mache und ihre Neutralität bewahre, jedoch in einer Weise, um ihre eigenen Interessen zu verteidigen zu können. Was die Drohungen anbetreffe, daß England und Frankreich die Hafenstädte Syriens angreifen und besetzen könnten, so seien diese nicht ernst zu nehmen, da die islamitische Welt gegenwärtig aus ihrem langen Schlaf erwacht und die beiden genannten Mächte großen Schwierigkeiten ausgelegt wären, wenn sie die Türkei in dieser Weise angreifen wollten.

Den Aethiopen von Ägypten, der im Interesse seiner Sicherheit rechtzeitig zu Besuch nach Konstantinopel gekommen war, hatte die englische Regierung aufzureden lassen, Konstantinopel auf dem Seeweg zu verlassen.

Die Engländer hatten dann sicher vor, ihn nach Malta als Geisel in Gewahrsam zu bringen. Der Aethiopen hat aber das Spiel durchschaut und nach einer halbamtlichen Konstantinopeler Meldung geantwortet, daß er, solange er nicht nach Ägypten abreise, es vorziehe, in Konstantinopel, dem Sitz des Kalifats, zu bleiben. Wie bekannt ist, widersetzt sich England der Rückkehr des Aethiopen nach Ägypten.

Persien.

Wien, 6. Okt. (W.B.) Die Korresp. „Rundschau“ meldet über Konstantinopel: Die russenseindliche Bewegung in Persien gewinnt immer mehr an Umfang. Auf der russischen Gesandtschaft in Teheran sind Drohbriefe gefunden worden. Rußland wird deshalb zum Schutze seiner Interessen und des diplomatischen Personals Truppen absenden und verschärfte Maßnahmen auf den russischen Bahnlängen ergreifen. Bedrohlich hat sich die Lage für die Russen in Ardabil gestaltet, das ziemlich befestigt und geeignet ist, den Russen Unannehmlichkeiten zu bereiten. In Täbris, Kaswin und Serab wurden Befreiungskomitees gebildet, die großen Zuzug erhalten. Beim Uzar-Gebirge kam es zu heftigen Gefechten mit den russischen Grenztruppen, in denen die Schachseiwennen die Oberhand erlangten. Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

England und Amerika.

Washington, (W.B.) Nach einer Besprechung zwischen dem englischen Botschafter und dem Staatssekretär Bryan wurde bekanntgegeben, daß amerikanische Kupfererzschiffungen nach neutralen Ländern durch britische Schiffe nicht verhindert werden, wenn durch ein Uebereinkommen zwischen den Absendern und Empfängern nachgewiesen wird, daß sie nur für den Verbrauch in den neutralen Ländern bestimmt sind.

Aus England.

(W.B.) Die neue Armee? „Daily Chronicle“ berichtet, daß in Aldershot rund 138 000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die, sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschickt werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erbittet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompagnieoffizier der Ersten Armee Ritzeners einen Feldstecher besitze. Gebrauch würden Hemden, Strümpfe, Taschentücher, Schuhriemen, Schreibmaterial, Trommeln und Pfeifen für die schottischen Regimenter. Durch eine Anzeige in der „Times“ fragt ein Offizier an, ob ihm jemand sofort einen Säbel und einen Dienstrevolver leihen könnte! Eine andere Anzeige lautet: In dem wohlbekanntesten Yeomanry-Regiment sind noch einige Unterleutnantsstellen unbesetzt. Nur Leute „mit einiger militärischer Erfahrung“ mögen sich melden. (!) — (Gaben unsere deutschen Soldaten solche Gegner in offener Feldschlacht zu fürchten?)

Frankreich.

(B.P.J.) Wie aus Bordeaux gemeldet wird, wurde durch eine amtliche Veröffentlichung im Journal offiziell das Verbot der Einfuhr englischer und holländischer Zeitungen in Frankreich bis zum Jahreschluß ausgesprochen. (Man fürchtet jedenfalls, daß das Land die Wahrheit erfahren könnte und nicht nur die gefürchteten Regierungsberichte.)

Genf, (B.P.J.) Nach einer Nachricht des „Corriere“ aus Marseille sind vom 24. bis 30. September im Hafen 23 Ueberseedampfer mit fremdländischen Truppen eingelaufen und ausgeschifft worden. Die offizielle französische Angabe, daß 250 000 indische Truppen in Marseille gelandet seien, hält der Korrespondent des „Corriere“ für unmöglich und die Zahl für gewaltig übertrieben.

Kriegsereignisse.

(Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.)

Großes Hauptquartier, 7. Okt. abends. (Mittl.)

Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich führten noch zu keiner Entscheidung. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront Verduns wurden zurückgewiesen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Keetheabschnitt (das Ueberschwemmungsgebiet der Keethe hinter dem äußeren Fortgürtel) überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden im freien Felde genommen.

Der Russenangriff im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre.

In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht. (Wolf-Büro.)

(Westlicher Schauplatz.)

Paris, 6. Okt. (W.B.) Heute nachmittag wurde hier folgendes Kommuniqué ausgegeben: Auf unserm linken Flügel dehnt sich die Front immer mehr aus. Große, sehr bedeutende deutsche Kavalleriemassen werden aus der Umgebung von Lille gemeldet. Sie befinden sich vor feindlichen Streitkräften, die eine Bewegung auf die Gegend nördlich der Linie Doucoing-Armentières ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Ufer der Somme blieb die Lage sichtlich dieselbe. Zwischen Somme und Oise gab es abwechselnd ein Vor und Zurück. Bei Laigny verjagte der Feind einen starken Angriff, der scheiterte. Auf dem rechten Ufer der Aisne nördlich von Soissons sind wir gemeinsam mit den englischen Truppen leicht vorgeückt. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend bei Berry-au-Bac erzielt. Auf den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Rom, 7. Okt. (W.B.) Die „Tribuna“ schreibt zu dem heutigen Situationsbericht: Das französische und das deutsche Kommuniqué stimmen diesmal überein und sie werden auch durch zuverlässige Privatnachrichten gestützt. Danach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt worden ist, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit der Umgebung zu bedrohen. Daß die Deutschen den Plan Joffres sofort ahnten, als sie die Bedrohung durch das Pariser Heer bemerkten und in der gewohnten Promptheit Fürsorge trafen, indem sie starke Streitkräfte dorthin warfen und damit den Umfassungsplan unmöglich machten, weiß man. Man kann aber nicht ohne eine gewisse Ueberraschung die letzten Nachrichten lesen, daß sich die Deutschen ihrerseits anschickten, den den Franzosen mißglückten Plan selbst zu versuchen.

Woher konnten sie, die mit immer stärkeren Kräften gegen die russische Bedrohung im Osten machen mußten, noch so viele Truppen stellen, sogar Kavallerie, eine Masse, die so viel Platz beim Transport wegnimmt? Wir können nur noch einmal diese Frage stellen, die wir schon vorher erhoben haben.

Vonder holländischen Grenze, 7. Okt. Präsident Poincaré hat dem König von England telegraphiert, daß er am Montag die Benützung gehabt haben Feldmarschall French und die tapferen britischen Truppen im englischen Hauptquartier zu besuchen. Er bittet, seine Glückwünsche dem prächtigen Heere darzubringen, das heldenmütig auf der französischen Seite kämpfe. Der König antwortete darauf mit einem Dantelegramm, an dessen Schluß es heißt: „Ich werde gerne Ihre Glückwünsche an meine Truppen übermitteln, die stolz sind, an der Seite der tapferen französischen Heeres kämpfen zu dürfen.“

Vor Antwerpen.

Berlin, 7. Okt. Antwerpener Blätter versuchen, den Ernst der Lage zu verharmlichen, aber sie finden sich mit bei der Bevölkerung keinen Glauben. General de Wulf hielt, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, eine Ansprache an die Truppen, worin er das baldige Erscheinen englischer Hilfstruppen ankündigt. Große Enttäuschung erregte aber die Meldung, daß die Deutschen die Stadt Tournai, die Verbindung zwischen den französisch-englischen und belgischen Truppen bilden soll, zurückerobert haben. (Köln. Zig.)

Generalleutnant de Guise, der Befehlshaber der besetzten Stellung Antwerpen, hat am 6. Oktober an den Bürgermeister der Gemeinden innerhalb des Antwerpener Festungsbereiches folgendes Schreiben erlassen: „Ich habe die Ehre, zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen, daß die Beschießung der Stadt Antwerpen und der Umgebung unvermeidlich ist. Die Bedrohung durch die Beschießung oder ihre Ausföhrung wird jedoch keinen Einfluß haben auf die Dauer des Widerstandes, der bis zu äußersten durchgezogen werden wird. Wer sich der Wirkung dieser Beschießung entziehen will, wird ersucht, sich sobald als möglich in nördlicher oder nordöstlicher Richtung zu entfernen.“ — Alles weist darauf hin, daß die Not in Antwerpen groß ist. Zahlreiche Personen von Rang verlassen die Stadt. Der König und die Minister sind bis jetzt noch geblieben.

Amsterdam, 7. Okt. (Chr. Frkt.) Der Korrespondent der „Tid“ berichtet aus Antwerpen, daß er bei einem Ausflug zu dem nördlichsten Fort Stadbroek bemerkt habe, daß Drahtversperungen und Laufgräben in der Richtung nach Süden angebracht seien, was darauf hindeutet, daß die Belgier, wenn die innere Fortlinie in der Hand der Deutschen ist, Antwerpen aufgeben, aber noch Widerstand an den nördlichen Forts leisten wollen.

Von der holländischen Grenze, 7. Okt. Nachricht wird der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gemeldet: „Die Deutschen nahmen nach der Besetzung der Festung den Bürgermeister und den Dekanten als Geiseln fest und besetzten das Rathaus. Die Zugänge zur Stadt sind gesperrt, und auf dem Markt sind Geschütze und Maschinengewehre aufgestellt. Die Bevölkerung“ (Köln. Zig.)

Berlin, 7. Okt. Ueber die Verteidigung der Forts Waelhem meldet, wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet wird, die „Morning Post“: Die Verteidigung der Forts, das den Hauptangriff der Deutschen aushalten mußte, wurde mit größtem Heldennut geführt. Als ein Panzerarme zusammengehossen waren, forderte der Kommandant de Wet diejenigen Soldaten, die von den langen Kämpfen am meisten erschöpft waren, auf, sich zurückzuziehen, da jetzt nur eine kleinere Garnison erforderlich sei. Niemand aber kam der Aufforderung nach. de Wet mußte den Befehl erteilen, daß ein Anzahl Soldaten zurückgezogen wurde. de Wet selbst ist verwundet, erklärte aber, daß seine Soldaten ihre Stellung nicht verlassen würden, solange er ein einziger Schuß gegen die Deutschen abgefeuert werden könnte.

(Polnischer Kriegsschauplatz.)

(W.B.) Wien, 6. Okt. Mittl. wird verlautbart: Ende Oktober 1914: Das plötzliche Vordringen der deutschen österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Rußland scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie verschoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch, bei ihrem Versuch, die Weichsel der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbänden über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben die russischen Brückentopf bei Sandomir erobert.

In Galizien rücken wir plangemäß vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision unsererseits gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doefler, Generalmajor

(Chr. Frkt.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Paris gehen die Deutschen in vier Säulen nach Südosten vor, drei stoßen von Kalisz und Gendzin nach Warschau vor, die vierte von Krakau die Weichsel entlang.

(Österreichisch-russischer Schauplatz.)

Kopenhagen, 6. Okt. Aus Petrograd wird gemeldet, daß der Zar seine Reise nach der Front mit geringer Begleitung vornehme. Keine Hofleute mit. Die Abreise aus Zarstoje Selo erfolgte in größter Stille. Der Zar beabsichtigt nicht, irgendwie in die Zukunftspläne des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch einzugreifen; er will durch seine bloße Anwesenheit die Truppen anfeuern.

Budapest, 7. Okt. (W.B.) Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits auch bei Marmaros die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harrt auch der kleinen einzelnen Abteilungen der russischen Truppenkolonne, welche auf Bergwegen ins Besztarozje-Raszdob eintraten und vorläufig den Vorbringen von einigen in der Nähe befindlichen Gendarmen aufgehalten werden. Zur endgültigen Bereinigung des Gebietes sind die nötigen Truppen bereits unterwegs. Ähnlichen übrigen Pässen dringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarischen Grenzen hinaus. — Eine amtliche Meldung aus Huszt befragt: Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen seit Montag nachmittag bei Terecs mit den Russen in einem heftigen Kampf. Den Russen wurde die Stellung entzogen. Bei Kórdörsfalva fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt. Er endete mit einem vollständigen Siege. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen genommen. 2000 polnische Legionäre die Vorhut.

Berlin. Nach Meldungen polnischer Blätter haben die Russen aus dem Ossolinskischen Nationalmuseum in Warschau 1034 Gemälde, darunter Meisterwerke von Raffael, Tintoretto, ferner 28 000 Kupferstiche, tausende von Medaillen, Büchern, Handschriften und verschiedene andere polnische Reliquien nach Petersburg geschafft.

Berlin. (W.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm Seiner Majestät des Kaisers eingegangen ist: Ein. Kaiser. Maj. wichtige Mitteilung vom 7. Sept. d. J. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich, als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden, des bin ich sicher, nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo das Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß sich eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß; soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ergänzend ergreifen. Es wäre unklug und wäre verfrüht für eine einzelne — selbst für eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung — und es wäre sogar unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, welche wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle die Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird. Gezeichnet: Woodrow Wilson.

Berlin. Aus Bankreisen wird mitgeteilt, daß vom neutralen Auslande fortgesetzt Anfragen wegen Ueberlassung von Kriegsanleihen und Schatzanweisungen eingehen. Es werden hierfür Kurse geboten, die den Subskriptionspreis nicht unerheblich übersteigen. Wir werden das als ein Zeichen wachsenden Vertrauens zu der deutschen Kraft und zu den deutschen Waffenerfolgen ansehen dürfen.

Wien. (Cor. Press.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine ernste Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Rotterdam. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge erklären die englischen Korrespondenten das Ausbleiben des von ihnen angekündigten französischen Sieges aus dem Umstand, daß die deutschen Flieger alle wichtigen Truppenbewegungen entdeden, wodurch Ueberraschungen ausgeschlossen seien.

Rotterdam. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Rosendaal: Flüchtlinge aus Antwerpen berichten, daß die Deutschen mit Maschinengewehren über den Fluß Nethe setzen. Eine Taube warf eine Bombe auf den Antwerpener Bahnhof. Der Auszug der Bewohner bekommt den Charakter einer panikartigen Auswanderung. Die Straßen nach der holländischen Grenze sind mit Menschen besetzt. Unaufhörlich befördern Sonderzüge Tausende von Flüchtlingen nach Rosendaal. Kannen führen Kranke und Wunden mit. Die Menschen gebärden sich verzweifelt. In Rosendaal sind sämtliche Häuser überfüllt.

Rotterdam. Bei Nispen an der holländischen Grenze traf ein völlig erschöpfter Pionier ein, der erzählte, er habe sich verirrt und zu einer Abteilung gehört, die um Antwerpen herum sämtliche Kirchtürme, die den Deutschen als Richtpunkte dienen konnten, gesprengt habe. Im ganzen hätten sie 12 Kirchtürme zerstört. Der Pionier wird festgehalten.

Rotterdam. Der Gemeinderat in Antwerpen nahm in gehobener Sitzung eine Entschliessung an, worin er sein vollständiges Vertrauen zur Militärbehörde ausspricht und erklärt, daß er damit einverstanden sei, daß bis zum Neuesten Widerstand geleistet werde. Man wolle die Stadt lieber beschließen lassen als kapitulieren.

Allenstein. Regierungspräsident von Hermann hat gestern eine Fahrt nach Vyd unternommen, um dort Feststellungen zu machen. Der Gesundheitszustand der Truppen im Osten ist über Erwarten gut. Es sind nur vereinzelte Fälle von Typhus eingetreten, andere Infektionskrankheiten gar nicht. Allenstein hat sein altes Aussehen gewonnen. Handel und Wandel gehen wieder ihren gewohnten Weg.

Wien. Der Reichspost wird aus Krakau gemeldet: Nach dem jüngsten Siege Hindenburgs und dem Beginn der gemeinsamen Offensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat die russische Staatsbank Warschau neuerdings verlassen und ist nach Moskau übergestiedelt. Auch die Warschauer Universität, die bei der ersten Räumung Warschaws nach Kiew verlegt wurde, dann nach Warschau zurückkehrte, ist abermals nach Kiew verlegt worden. In russischen Blättern darf über die Tatsachen nichts berichtet werden.

Mailand. Die nach Spezia zurückgekehrten beiden Teilnehmer der Spazierfahrt des Unterseebootes, der zweite Kommandant Noode und der Elektrizitätstechniker Bassallo, wurden verhaftet.

Aristiania. Nach einer Meldung aus Bordeaux hat der französische Marineminister folgendes bekannt gegeben: Da die österreichisch-ungarische Flotte rundum in der Adria Minen ausgelegt hat, haben die französischen Seestreitkräfte zu ähnlichen Mitteln greifen müssen. Um jedoch zu verhindern, daß neutralen Schiffen ein gleicher Schaden zugefügt werde, wie durch die österreichischen Minen geschehen, werde durch die von Frankreich ausgelegten Minen

die Garantien gegeben, die in der Haager Konvention von 1907 gefordert werden.

Stodholm. Aus Petersburg meldet der Draht, daß der russische Gesandte in Sofia beauftragt worden ist, sich der Beschwerde des serbischen Gesandten über die Teilnahme der Bulgaren an den Aufständen in Neu-Serbien anzuschließen. Die beiden Gesandten deuteten an, daß es nötig werden könnte, die Vorstellung in Form eines Ultimatum zu wiederholen, dem in diesem Falle sich auch Griechenland anschließen würde. Der rumänische Gesandte tut alles, um zu vermitteln, aber die allgemeine Ansicht scheint die zu sein, daß die Spannung sich jetzt dermaßen entwickelt habe, daß es sich als unmöglich erweisen werde, eine Entladung zu verhindern.

Haag. Zwischen Japan und China ist über die Schantung-Eisenbahn eine Verständigung getroffen worden, nach der während des Krieges Japan die Verwaltung, China den Betrieb übernehmen soll. China lehnt aber die Auffassung ab, daß die Bahn deutsch sei und einen Teil des Pachtgebiets bilde.

Wettervorhersage für Freitag, den 9. Okt.: Bewölkung etwas abnehmend, ohne erhebliche Regenfälle, nachts wieder kühl.

Für das Rote Kreuz sind an Spenden weiter hier eingegangen und dem Herrn Schatzmeister Gail überwiesen worden:

Von den Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern des Bahnhofs Dillenburg 100 Mk., von Herrn Kreiswegewärter Moos in Donsbach 5 Mk., und von Herrn Lehrer Adam in Hirschberg 50 Mk., zusammen bis heute 15087 Mark und 03 Pfennig.

Außerdem sind für die notleidenden Ostpreußen hier eingegangen und an die Polizeidirektion in Wiesbaden abgeführt worden:

Von den Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern des Bahnhofs Dillenburg 114 Mk., von der Einwohnerschaft in Hirschberg 112.50 Mk., zusammen bis jetzt 2003.05 Mk.

Die im Kreisblatt vom 5. ds. Mts. ohne Angabe des Zweckes bekannt gegebenen Spenden von der Einwohnerschaft Rodenbergs usw. waren ebenfalls für Ostpreußen bestimmt. Dillenburg, den 7. Oktober 1914.

Die Kreiskommunalkasse.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Für unsere Truppen im Feld u. daheim!

Bleyle's reinwollene Militärwesten

mit Aermel und Pulswärmer
Besten Schutz vor Erkältungsgefahr
bei schroffem Witterungswechsel
Unentbehrlich für die kältere Jahreszeit.
Grösste Bewegungsfreiheit.

Wasserdicht imprägn. Westen

mit Aermel u. Flanellfutter.

Wasserdichte Unterziehhosen.

Warme Unterhosen, Hemden,

Socken.

Wieder neu eingetroffen:

Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden u. Kopfschützer.

C. Laparose.



Nachgehende Arbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes für den Bahnhofsvorsteher in Datger sollen öffentlich vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Büro der Bauabteilung I, Siegen, Oberstr. 111 zur Einsicht aus. Offerte können gegen vor- und besiegeltre Ueberreichung des vorgeschriebenen Preises, soweit der Vorrat reicht, von hier bezogen werden. 3052

Maurerarbeiten 1.10 Mk

Zimmerarbeiten 0.70 "

Zeichnungen werden nicht abgegeben. Der Verdingstermin findet statt

am 19. Oktober 1914,

vorm. 11 Uhr. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift und versiegelt bis zum Öffnungstermine einzuwenden. Die Zuschlagsfrist läuft ab am 16. November 1914.

Sehen im Oktober 1914.

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung I.

1 zuverlässiger 3031

Gefelle

geg. hohen Lohn sofort gesucht.

R. Wagner, Meißner mit elektr. Betrieb, Behdorf.

Gegen hohe Provision

in jedem Ort eine zuverlässige Persönlichkeit gesucht, welche bei Landwirten gut einverl. ist.

H. M. Jacobs, Weibura E.

Aepfel,

verschiedene Sorten hat abzugeben Degeme hier Franke, Schloßberg. 3054

Tüchtige

Zimmergesellen

werden gesucht. 3055

Carl Krumm, Zimmergeschäfl, Allendorf b. Datger.

Schneider

für Reileguniformen, Feldjäger

Waffenrocke und Dosen

sucht 3053

Markus Bauer, Gießen, Bahnhofstr. 61 Tel. 289.



Unseren lieben Mitgliedern, dem Reservisten

Otto Preis

und dem Turnwart Wehrmann

Friedrich Buckard

wand der Tod auf dem Schlachtfelde den höchsten deutschen Ehrenkranz um die Stirne. Frisch, fromm, froh, frei.

Alle Turner werden ihr Andenken heilig halten.

Niederscheld, den 6. Oktober 1914.

Der Vorstand des Turnvereins.

Aufruf!

22 Landwehrleute, vom Landwehr-Brig. Ers. Batl. aus Dillenburg stehen seit einigen Tagen weit von Heimat im fernen Osten und kämpfen für Kaiser und Ta es denselben nach Mitteilung an Tabak, Zigarren, fecht, möchte ich die Einwohnerschaft höflichst bitten, Gaben für dieselben bis zum 15. ds. Mts. an mich abgeben. Ich werde Sorge dafür tragen, daß die Gabe pünktlich an Ort und Stelle gelangen.

Ziegler, Deutnant. (Gymnasium.)



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. September unser innigstgeliebter Sohn-Bruder und Bräutigam, der Reservist vom Inf. Regt. Nr. 81

Hermann Arhelger

im Alter von 25 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Arhelger und Familie.
Frieda Horch.
Nauzenbach, den 8. Oktober 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Felde der Ehe am 23. September unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder, der Reservist

Heinrich Geiß,

Inf.-Inf.-Regt. Nr. 81,
im Alter von 25 Jahren.
Im tiefsten Schmerz
Familie Theodor Geiß.
Salger, den 8. Oktober 1914.



Am 24. September starb in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser lieber geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der

Maschinentechniker

Paul Hofmann,

Gefr. im Inf.-Regt. 174.
In tiefer Trauer:
Niederscheld, den 8. Oktober 1914.
Werkmeister S. Hofmann u. Frau
Luise geb. Enders.
Lehrer Willi Hofmann
a. B. Inf.-Regt. 117, Mainz
Else Hofmann.
Rudolf Hofmann.



Am 26. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde mein herzgeliebter, innigstgeliebter Gatte, der treuherzige Vater seines Kindes, mein treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager

braver und Onkel

Friedrich Buckard

im 32. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
i. d. N.
Gertrude Buckard geb. Pfeiffer.
Niederscheld, Runderoth, 8. Oktober 1914.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.